

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (6. Heft) 2. Mose 1–11 Fragen und Antworten zu 2. Mose 7

Was lesen wir in diesem Kapitel, Vers 1-5?

Der Herr sagt aufs neue dem Mose, was Er ihm schon wiederholt gesagt hatte. *„Der Herr sprach zu Mose: Siehe, Ich habe dich einen Gott gesetzt über Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein. Du sollst reden alles, was Ich dir gebieten werde; aber Aaron, dein Bruder, soll es vor Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse. Aber Ich will Pharaos Herz verhärten, daß Ich Meiner Zeichen und Wunder viel tue in Ägyptenland. Und Pharao wird euch nicht hören, auf daß Ich Meine Hand in Ägypten beweise, und führe Mein Heer, Mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägyptenland, durch große Gerichte. Und die Ägypter sollen es inne werden, daß Ich der Herr bin, wenn Ich nun Meine Hand über Ägypten ausstrecken und die Kinder Israel von ihnen wegführen werde“.*

Warum wiederholte der Herr das so häufig?

Weil es dem Verstand des Fleisches unglaublich zu sein schien, – weil auch Moses es nicht fassen konnte, und der Herr, mit der Schwachheit der Seinen Geduld hat.

Ist des Herrn Wort vergeblich, weil die Seinen so schwach und untüchtig sind?

Nein; wir lesen Vers 6: *„Mose und Aaron taten, wie ihnen der Herr geboten hatte“.* Vgl. Jes. 55,10.11: *„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen, und Brot zu essen: also soll das Wort, so aus Meinem Munde geht, auch sein. Es soll nicht wieder zu Mir leer kommen, sondern tun, das Mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu Ich es sende“.*

Wie alt waren Mose und Aaron, als sie mit Pharao redeten?

Mose war achtzig Jahre alt, und Aaron dreiundachtzig Jahre.

Welches Zeichen taten Moses und Aaron zunächst vor Pharao?

Aaron warf seinen Stab vor Pharao und vor seinen Knechten, und er ward zur Schlange, Vers 9 und 10; vergleiche 2. Mo. 4,2 ff., (und die [Auslegung](#) dazu).

Wodurch wurde das Herz Pharaos verstockt, daß er trotz dieses Wunders Mose und Aaron nicht hörte?

Die ägyptischen Weisen und Zauberer, welche Pharao forderte, taten auch also mit ihrem Beschwören. Ein jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus (V. 11.12).

Wie zeigte aber Gott der Herr, daß Sein Wort doch mächtiger sei als das Wort der Zauberer und die Götter Ägyptens richten werde?

Aarons Stab verschlang die Stäbe der Zauberer.

Wo in der Heiligen Schrift lesen wir noch mehr von Zauberern?

Unter anderem lesen wir Apostelgeschichte 13,6 ff. von einem Zauberer und falschen Propheten in der Stadt Paphos auf der Insel Zypern. Derselbe war ein Jude und hieß Bar-Jesus. Er war bei Sergius Paulus, dem Landvogt, einem verständigen Manne. Als Barnabas und Saulus nach Paphos kamen, rief Sergius Paulus sie zu sich und begehrte das Wort Gottes zu hören. Da widerstand ihnen der Zauberer, welcher auch Elymas genannt wurde, und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete. „Saulus aber“, – so lesen wir Apg. 13,9 ff., „der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, sahe ihn an und sprach: O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind

aller Gerechtigkeit, du hörest nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des Herrn; und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und sollst blind sein, und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsternis, und ging umher, und suchte Handleiter. Als der Landvogt die Geschichte sahe, glaubte er und verwunderte sich der Lehre des Herrn“. Eigentümlich ist an dieser Stelle (V. 9) die Hinweisung auf die Namen des Apostels: „Saulus, der auch Paulus heißt“. Der Name „Saul“ bezeichnet: „fordern mit einer solchen Heftigkeit, daß nichts imstande ist, zu widerstehen“. Der Name Paulus aber bedeutet im Gegenteil: „schwach, klein“. Paulus fühlt sich hier klein und schwach vor Elymas. Die Zauberer jener Zeit waren in der Chemie äußerst geschickt und mächtig; durch die Hilfe des Teufels gewannen sie die Achtung und Furcht der ganzen Bevölkerung. Diesen Leuten gegenüber fühlten sich die Zeugen der Wahrheit schwach und klein in sich selbst; nichtsdestoweniger wurden sie, wie wir an dem Beispiel des Apostels sehen, ihnen gegenüber mächtig gestärkt durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in ihnen war. Und dem Elymas konnte wohl keine bessere Strafe auferlegt werden; denn seine Erblindung setzte ihn nicht nur außerstand, sein abscheuliches Treiben fortzusetzen, sondern machte ihn auch noch verächtlich in den Augen des Volkes, das ihn bis dahin bewundert hatte. – In dem 2. Briefe an Timotheus, Kapitel 3, schreibt der Apostel von den greulichen Zeiten, die in den letzten Tagen kommen würden, in welchen die Menschen den Schein haben eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen. Dabei führt der Apostel als ein Beispiel die Zauberer Pharaos an, deren Namen er auch nennt; er schreibt Vers 8.9: „Gleicherweise aber, wie Jannes und Jambres Moses widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben. Aber sie werden es die Länge nicht treiben; denn ihre Torheit wird offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener ward“. – Unser Herr Jesus hat gesagt, daß „in den letzten Tagen falsche Christi und falsche Propheten aufstehen werden, und große *Zeichen und Wunder* tun, daß verführet werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten“. Siehe Mt. 24,24; und an die Thessalonicher schreibt der Apostel im 2. Brief, Kap. 2,9-12, „daß die Zukunft des Boshaftigen geschieht nach der Wirkung des Satans mit *allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern*, und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott *kräftige* Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit“. So sah auch der Apostel Johannes in der Offenbarung, Kapitel 13, daß das andere Tier, welches von der Erde aufstieg, „tut große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier, (dem ersten Tier, welches aus dem Meer aufgestiegen war); und sagt denen die auf Erden wohnen, daß sie dem Tier ein Bild machen sollen; – und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tieres den Geist gab, daß des Tiers Bild redete, und daß es machte, daß, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, ertötet würden“. Auch hat der Herr schon durch Mose Sein Volk gewarnt 5. Mose 13,1 ff.: „Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen, und gibt dir ein Zeichen oder Wunder, *und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesagt* hat, und spricht: „Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers! denn der Herr, euer Gott, versucht euch, daß Er erfahre, ob ihr Ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt. Denn ihr sollt dem Herrn, eurem Gott, folgen und Ihn fürchten, und Seine Gebote halten, und Seiner Stimme gehorchen, und Ihm dienen, und Ihm anhängen. Der Prophet aber oder der Träumer soll sterben, darum, daß er euch von dem Herrn, eurem Gott, der euch aus Ägyptenland geführet, und dich von dem Diensthause erlöset hat, abzufallen gelehret und dich aus dem Wege

verführt hat, den der Herr, dein Gott, geboten hat, darinnen zu wandeln, auf daß du das Böse von dir tuest“.

Was lesen wir von Pharaos Vers 13?

„Also ward das Herz Pharaos verstockt, und hörte sie nicht, wie denn der Herr geredet hatte“.
Vergl. Kap. 3,19.

Wie haben wir uns das Verhalten Pharaos vorzustellen?

Moses kam zu ihm und sprach zu ihm vom Namen des Herrn. Das sagte dem Pharaos: „Ergib dich Mir, so wie du bist, gehorche Meiner Stimme, unterwirf dich Mir, so wirst du erfahren, wer Ich bin“. Dieser Pharaos war ein anderer Mann, als man sich denselben vorstellt. Er war nach seiner Art ein frommer Mann, sonst würde er nicht so oft zu Moses gesagt haben: „Flehe du für mich zu dem Herrn, tritt du für mich bei Ihm ein, daß diese Plage von mir weiche“. Vergl. 2. Mo. 8,8; 9,27; 10,16; 12,32. Er tat, wie viele Leute tun; sie wollen, daß andere für sie Himmel und Erde bewegen; die sollen zu Gott beten, wie demaleinst Elia; da sagen sie denn, wenn die Not an den Mann geht: „das Gebet des Gerechten vermag viel“. Sie wissen demnach wohl, wer der Herr ist, wollen's aber nicht wissen. Dieser Pharaos dachte also bei sich etwa folgendes: „Ich bin ein frommer Mann, ich tue meine Pflicht, ich fürchte Gott, ich bin doch nicht so ganz gottlos, wie Moses mir vorhält; der läßt auch an dem Menschen nichts Gutes. Ich glaube ja auch; und wäre in der Tat Gott meinem Wesen und Tun nicht gewogen, so würde Er mich nicht zu einem so mächtigen König gemacht haben. So oft aber der Moses kommt, erfüllt er immerdar mein Herz mit Unruhe und Unfrieden; ist er aber weg, so werde ich wieder in der Wahrheit bestärkt, daß es doch ein so böses Ende mit mir nicht nehmen wird. Auch habe ich meine Propheten, Jannes und Jambres; das sind doch auch ehrliche, fromme Leute, und die kommen nicht mit einer neuen Lehre und einem neuen Gott. Was weiß ich von dem Jehova, von Moses? Ist er doch nicht allein des Heiligen Geistes Nest-Ei! Soll er es denn allein wissen?“ So dachte Pharaos, so dachten auch die Juden später, als der Herr Jesus und die Apostel ihnen predigten. Und was sagte Gott? „Freilich habe Ich dir das alles gegeben; willst du dich aber auflehnen gegen Meinen Willen, nach welchem Ich nur diejenigen errette, die vor Meinem Worte hinschwinden, so wirst du erfahren, daß Ich mit dir verfahren werde, wie du mit Mir“.

Was bedeutet das Wort „verstocken“ nach dem Hebräischen?

In der Geschichte Pharaos hat man im Grundtext drei verschiedene Ausdrücke für das Wort „verstocken“; nämlich: „Glatt machen und sodann mit Schwierigkeiten umgeben“, – „fest umgürten, daß einer in seinen Lenden gesteiht wird“, – und zum dritten: „einen so mit Ehren überhäufen, daß er sich nicht mehr von seiner Stelle bewegen läßt“. Vergleiche auch Jesaja 6,10, wo der Herr zu Jesaja spricht: „Verstocke das Herz dieses Volkes und laß ihre Ohren dick sein, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen“. Vergl. auch Joh. 12,39 und Apg. 28,25 ff.

Aber wie verstehst du das?

Der verkannte, der verworfene, der mißhandelte Gott kommt erst mit Seinem freundlichen Licht und erleuchtet damit den Menschen, so daß ihm die Eitelkeit der sichtbaren Dinge, wodurch er sich bis dahin knechten ließ, offenbar, und er dabei auch des inne wird, daß dieses Licht ihn nicht verdammt, sondern ihn beglücken will; nur soll der Mensch anerkennen, in welchem Wesen er steckt. Die Wirkung dieses Lichtes ist aber bei dem Menschen diese, daß, wenn er nicht anerkennt, in welchem Wesen er steckt, er sich vielmehr aufs Äußerste zusammennimmt. Die ganze Macht der Finsternis rafft er dann in sich zusammen, weil das Licht ihn bestrahlt; er will in seinem Wesen bleiben und hat bald allerlei Schwierigkeiten, die für Gerechtigkeit gelten sollen. Er will nicht Gnade, nicht

Erbarmung, sondern will bleiben, was er ist, – Gott kommt dann aufs neue mit der Macht Seiner Wahrheit, Seiner Liebe, Seiner Wunder, nicht, um den Menschen zu zerschmettern, zu erdrücken, sondern auf daß er hinfalle vor Gott, daß er sich selbst mit allem seinem Selbstwahn drangebe und ausrufe: „Birg Du mich bei Dir!“; da ist nun aber die Wirkung dieser Macht, wenn sie der Mensch nicht in Zerknirschung anerkennt, daß er an dieser Macht sich stärkt, um sich selbst um so mehr für fromm und gerecht zu halten, anstatt dieser Macht gegenüber, die zu ihm kommt und bei ihm anklopft, auszurufen: „Großer Gott, wie bist Du doch gütig und gnädig!“ – Gott beehrt ihn dann zuletzt damit, daß Er ihm selbst die Sache des Heils auf die Hand gibt, und gleichsam bittet, als wäre Er von dem Menschen abhängig: „Tue es doch!“ Vergl. 2. Kor. 5,20; Jes. 65,2; Jer. 13,16.17. Da denkt der Mensch: „Habe ich es selbst in meiner Hand, so bedeute ich doch allerdings etwas“. Und die Wirkung des Beehrtwerdens ist, daß man sein eigenes Herz beehrt: „Siehe einmal, was ich da habe, aber ich tue es nicht. Ich sitze ja auf meinem Stuhl und bin geschützt, muß auch Herr bleiben!“ So sieht's mit der Verstockung aus.

Wird also der Mensch von Gott verstockt?

Ein Mensch wird durch Gott verstockt und verstockt doch eigentlich sich selbst. Wohltätig wirkt des Feuers Macht. Aber mache dich zu nahe an die Flamme, trotz ihrer Gewalt, und das Feuer verzehrt dich. Ich sage: „Das Feuer verzehrt dich“; und wiederum sage ich: „Du hast dich selbst mit deinen Fittichen zu nahe ans Feuer gemacht, bist ins Licht geflogen und hast dich somit selbst verzehrt. Was für Ungerechtigkeit ist da in dem Feuer, was für Ungerechtigkeit in Gott, wenn Er verstockt, welchen Er will? Ist diese Verstockung nicht noch gleichsam die letzte Gnadenhandlung Gottes an einem, der nicht eingestehen will, was er ist, und der das Erbarmen nicht will? Wenn nicht Gott ein so großer Erbarmer wäre, Er würde niemand verstocken; aber eben deshalb, weil Er ein so großer Erbarmer ist, deshalb bietet Er alles auf und beteuert es den Menschen sogar mit einem Schwur: „So wahrhaftig Ich lebe, Ich will den Tod des Sünders nicht, sondern, daß er sich bekehre und lebe“. Will man's nun aber mit Gott aufnehmen, soll es gehen: Macht gegen Macht, Herz gegen Herz, Sünde gegen Gnade, Stolz gegen eine diesen beschwörende Liebe, – Werk und Vorzüge, die man vor Gott haben will, gegen Erbarmen; will man's mit Gott aufnehmen: „Warum sollte ich nicht selig werden mit meiner Frömmigkeit, und warum sollte der selig werden, der doch nichts ist?“ so vernehme man das Wort: „Er erbarmet Sich, welches Er will, und verstocket, welchen Er will“.

Sage mir mit kurzen Worten, wie Gott noch heute verstockt, welchen Er will?

Durch die Predigt Seines heiligen Wortes. Denn man bildet sich ein, etwas Großes zu sein. Da kommt nun aber das Wort und nimmt den Menschen auf, wie er sich zeigt. Ist dann vor diesem Worte keine Zerknirschung, geht's einem nicht so daß es ihm durch Mark und Bein zuckt, wenn er wohl fühlt: das gilt mir; – kommt da kein zerschlagenes Gebein, kein Wegwerfen aller seiner Stützen, worauf man sich in seinem Innern verläßt, so ist die Wirkung des Wortes ganz eigen: es macht den Menschen glatt, es umgürtet ihn, es ehrt ihn; – aber das Wort, – es ist Gott selbst, – ganz bescheiden geht's einher, es bittet, es fleht, es beteuert: „Rette deine Seele, verstehe, was Erbarmen ist!“ und es überhäuft einen mit der ganzen Macht der Fülle Seiner Liebe; aber ob auch die Liebe verschmäht wird, sie trägt immerdar den Sieg davon –: „zum Leben, was zum Leben; zur Erstarrung, was zur Erstarrung“. Darum sehe ein jeglicher für sich zu, wie er das Wort höret. Denn schrecklich ist der Sünde Betrug und voller Arglist das menschliche Herz. – (Man vergleiche die Predigt von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über die Worte des Apostels: „So erbarmet Er Sich nun, welches Er will, und verstocket, welchen Er will“, Römer 9,18, – in: [Zwanzig Predigten](#) im Jahre 1846 gehalten).

Was war die erste Plage, mit welcher der Herr Pharao und das Volk der Ägypter heimsuchte, weil Pharao sich weigerte, das Volk ziehen zu lassen?

Auf den Befehl des Herrn durch Mose hob Aaron in Gegenwart Pharaos und seiner Knechte den Stab auf und schlug ins Wasser, das im Strom war. Da geschah, was der Herr zuvor durch Mose hatte ankünden lassen: Alles Wasser im Strom ward in Blut verwandelt, und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Ägypter nicht trinken konnten das Wasser aus dem Strom. Auch alle Bäche und Ströme und Seen und alle Wassersümpfe wurden Blut; es war Blut in ganz Ägyptenland, beides, in hölzernen und steinernen Gefäßen. (Siehe V. 14 ff.).

Wie lange währte diese Plage?

Sieben Tage lang; aber Pharao nahm es nicht zu Herzen. Vergl. mit Bezug auf diese Plage 2. Mose 4,9 (und die [Auslegung](#) zu dieser Stelle) und Offenbarung 11,6, wo von den zwei Zeugen gesagt wird, daß sie Macht haben über das Wasser, zu wandeln in Blut:

Offenbarung 11,6: *„Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung; und haben Macht über das Wasser, zu wandeln in Blut und zu schlagen die Erde mit allerlei Plage so oft sie wollen“*.

Der Reformator Bullinger bemerkt in seiner Auslegung der Offenbarung Johannis zu Kap. 11,6: „Das Wasser ist eine Bedeutung der göttlichen Weisheit, der Gnade und der Erquickung des Geistes. Das Blut bedeutet Schuld und Rache. Denn der Spruch des Gesetzes und der Apostel ist gar bekannt: Euer Blut sei über eurem Kopf. So werden die Propheten bezeugen, Gott habe Sein heilsam Wort geschickt, alle Gläubigen selig zu machen, aber den Ungläubigen werde das aus ihrer Schuld zur Verdammnis gereichen. Denn welche die Predigt des göttlichen Wortes hören und derselben nicht glauben, hören ihnen selbst das zum Gericht. Und also wird auf den heutigen Tag ihrer vielen das Evangelium ohne Frucht gepredigt, dieweil sie, durch die Papistische Lehre verderbet, mit Gewalt durch ihre Arbeit selig werden wollen“.